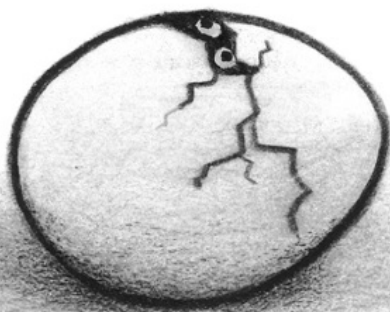


Nina Blazon

Der Drache aus dem blauen Ei

Mit Bildern von Dorota Wünsch



Ravensburger Buchverlag

Das Restaurant war eigentlich eine kleine Speisekammer mit vielen Kisten und Glaskästen. Darin krabbelte und raschelte es. Anja wusste schon, was jetzt passieren würde. Oft hatte sie zugeschaut, wie Herr Meisenbeißer seine Echsen fütterte.

„Schau lieber weg! Das wird jetzt ziemlich eklig“, flüsterte sie Yasemin zu. Doch ihre Freundin ließ sich nicht abschrecken. Gespannt beobachtete sie, wie Herr Meisenbeißer einige Insekten und Würmer einsammelte und sie in eine kleine Kiste legte. Dann holte er mit der Pinzette einen fetten Mehlwurm wieder heraus und schwenkte ihn direkt vor der Nase des Drachen hin und her. „Hier! Ein hübsches Würmchen für dich! Lecker, lecker, lecker!“

„Iih!“, kreischte der Drache.

Als Nächstes versuchte es Herr Meisenbeißer mit einer zappelnden Heuschrecke.

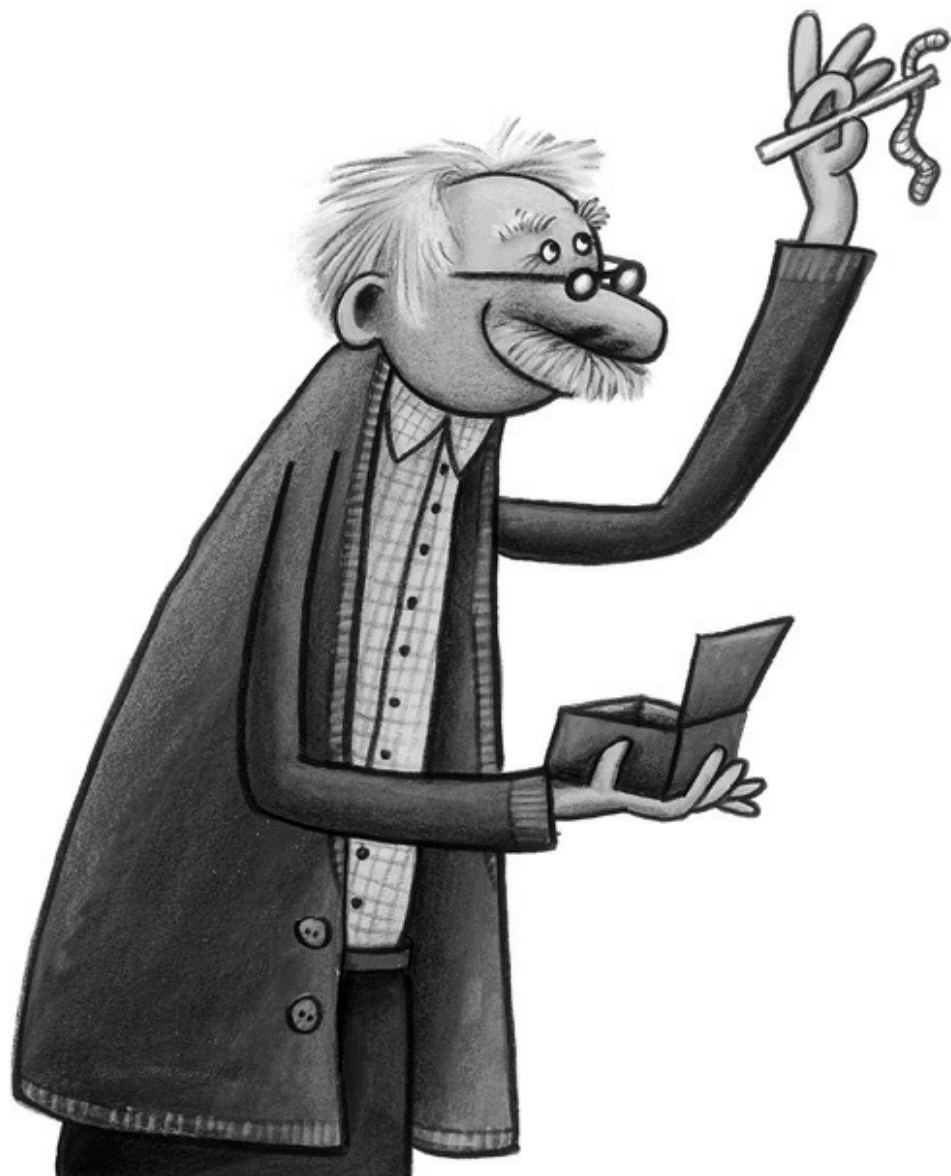
„Bäääh!“, prustete der Drache und rümpfte die Nase.

Auch Grillen und Kakerlaken mochte er nicht. Als ihm Herr Meisenbeißer schließlich auch noch ein Stück rohe Leber vor die Nase hielt, schüttelte der Drache entrüstet den Kopf. Dabei tat er so, als wäre ihm schlecht.

„Schwieriger Fall“, murmelte Herr Meisenbeißer und legte auch das Leberstückchen wieder weg. Der Magen des Drachen knurrte wieder jämmerlich. Er tat Anja leid, wie er sie so mit großen, hungrigen Augen ansah. Doch da fiel ihr Baby-Bo ein. Als er noch kleiner gewesen war, hatte er auch immer so geschaut, wenn er Hunger hatte. Und dann hatte Mama ihn jedes Mal gefüttert.

„Na klar! Er braucht Milch!“, rief sie aus. „Er ist ja noch ein Baby.“

Und schon rannte Anja mit dem kleinen Drachen in die Küche.



Das Rodeo

In Herrn Meisenbeißers Küche holte Anja eine Packung Milch aus dem Kühlschrank. Sie nahm eine der gescheckten Kuh-Tassen vom Regal und goss etwas Milch hinein. Das war gar nicht so einfach mit nur einer Hand, denn auf der anderen saß ja immer noch der Drache. Doch kaum sah er die Milch, da stieß er einen Juchzer aus – und sprang.

„Plitsch!“, machte es, als die Flüssigkeit über den Rand spritzte. Da saß ein kleiner, sehr glücklicher Drache mitten in der Tasse, bis zum Kinn in der Milch. Offenbar war er auch ein sehr durstiger Drache. Denn er gluckerte gierig die ganze Milch in sich hinein.

„Das ist wirklich mehr als erstaunlich“, wunderte sich Herr Meisenbeißer. Eine Weile beobachteten sie alle drei den Kleinen. Er schmatzte und verschluckte sich. Ab und zu spitzte er die Lippen und spuckte einen kleinen Milchstrahl in die Luft.

Herr Meisenbeißer legte Anja und Yasemin die Hände auf die Schultern und drehte sie zu sich um. Seine blauen Augen hinter der Brille blickten ernst drein.

„Ihr wisst doch, was passiert, wenn jemand von diesem kleinen Wundertier erfährt?“

„Dann wird es sofort in eine Forschungsstation gesteckt“, erwiderte Yasemin prompt.

„Wir sagen niemandem etwas von ihm!“, erklärte Anja. „Der Drache soll bei uns bleiben, bis er zurück zu seiner Familie kann. Wir können doch gut für ihn sorgen und alles über ihn lernen. Wir wissen immerhin schon, dass er Milch mag.“

Herr Meisenbeißer rückte nachdenklich seine Brille zurecht. „Ja, das halte ich für eine gute Idee. Wenn er etwas größer ist, sehen wir weiter. Wir müssen sehr gut auf ihn aufpassen. Vor allem darf er nicht weglaufen!“

Yasemin und Anja nickten. Dann schauten sich alle drei nach der Tasse um.

„Oh nein!“, rief Yasemin.

Anja lief vor Schreck ein kalter Schauer über den Rücken. Die Tasse war leer. Nur auf der Anrichte und auf den Küchenfliesen waren ein paar winzige Fußspuren aus Milch zu sehen. Wie hatte er nur so leise und schnell entwischen können?

Im selben Augenblick brach im Wohnzimmer ein ohrenbetäubender Lärm aus. Die Wellensittiche zeterten, die Papageien stießen schrille Schreie aus. Mogli bellte, als wäre eine ganze Einbrecherbande eingestiegen.

Herr Meisenbeißer, Yasemin und Anja stießen im Türrahmen zusammen, als sie alle auf einmal ins Wohnzimmer rennen wollten. Nacheinander stürzten sie hinaus.

„Kugelblitz und Kiesewetter!“, rief Herr Meisenbeißer entsetzt. „In Deckung, Kinder!“

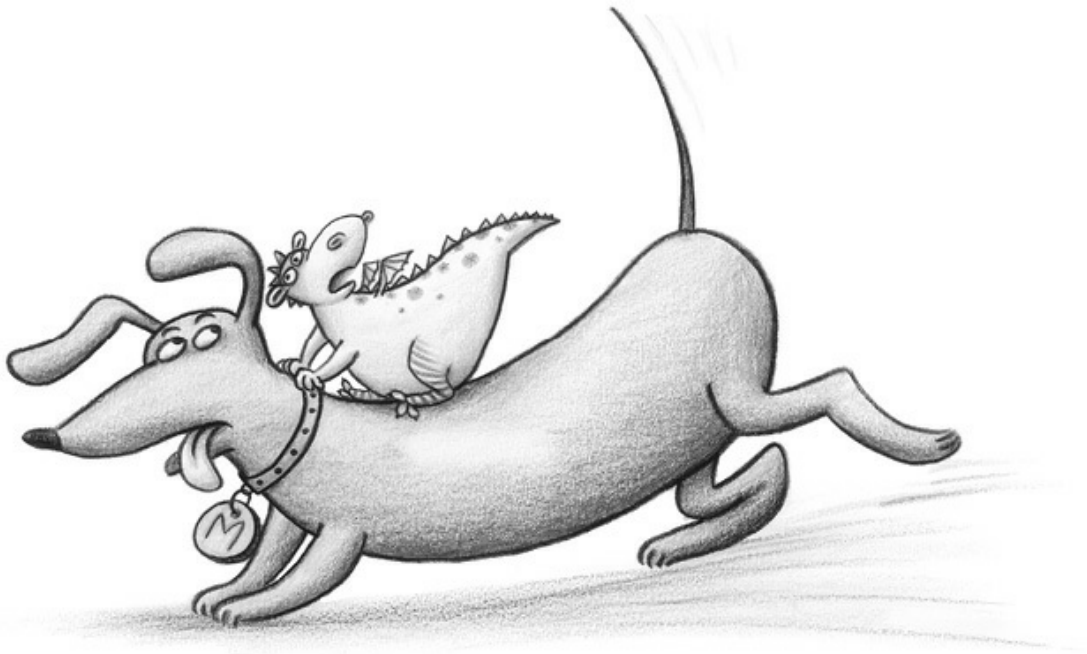
Anja hörte das aufgeregte Flattern von Wellensittichflügeln und das „Flap-Flap-Flap“ der größeren Vögel. Vorsichtshalber warf sie sich auf den Teppich. Keine Sekunde zu früh.

Denn dicht über ihrem Kopf rauschte der grüne Papagei durch die Luft. An seinen Beinen hielt sich der kleine Drache fest und lachte diebisch.

„Er hat die Sittiche freigelassen und benutzt den Papagei als Drachenflieger!“, kreischte Yasemin. Sie hatte sich genau neben Anja fallen lassen.

Der verschreckte Papagei flog kreuz und quer durchs Zimmer. Er versuchte den Drachen loszuwerden, aber es gelang ihm nicht. „Schneller!“, quietschte der Drache nur. Der Lampenschirm der Deckenleuchte fiel scheppernd zu Boden. Der Vogel streifte einen Bücherstapel ganz oben auf dem Regal. Er kippte – und mit einem dumpfen „Bumm-Bumm-Bumm“ fielen die schweren Bücher aufs Parkett. Mogli kläffte aus voller Hundekehle. Dabei tanzte er aufgeregt zwischen den verstreuten Büchern hin und her. Dem Drachen gefiel der Flug mit dem Papagei. Anja konnte sehen, dass er sogar mit seinen winzigen Flügeln flatterte, als würde er selbst fliegen.

Als der Papagei schließlich dicht an Herrn Meisenbeißers Kopf vorbeischwirrte, streckte der die Hände nach dem Drachen aus. Doch kurz bevor er den Winzling zu fassen bekam, ließ dieser einfach die Papageienbeine los. Er sauste durch die Luft und landete direkt auf Moglis Rücken!



Der arme Dackel wusste gar nicht, wie ihm geschah. Mit einem erstaunten Jaulen schoss er davon. Dem Drachen blieb gar nichts anderes übrig, er musste sich am Hundehalsband festhalten. Das passte Mogli allerdings überhaupt nicht. Kläffend drehte er sich um sich selbst und versuchte den Drachen abzuschütteln. Doch der saß wie ein kleiner Cowboy auf einem Rodeo-Pferd und krallte sich fest. Mogli machte noch einen Bocksprung, dann

sauste er einfach durch die Tür in den Flur. Im Nu war er bei der Treppe, die zum ersten Stockwerk führte.

„Huch!“, entfuhr es dem Drachen.

Anja hoffte, er würde nun abspringen. Aber offenbar traute er sich nicht mehr.

„Hilfe!“, hallte es kläglich im Flur. Mogli gab Gas und rannte nach oben. Bei jeder Treppenstufe wurde der Drache ordentlich durchgeschüttelt. „A-a-a-n-ja!“, ratterte er verzweifelt.

Sie hetzte hinter Mogli her. Als sie oben ankam, sah sie gerade noch, wie der Dackel unter einen wuchtigen Schrank witschte. Er passte gerade so darunter. Der Drache hingegen ...

„Klonk!“, machte es, als er einfach abgestreift wurde und zu Boden plumpste.

Yasemin kam schwer atmend hinter Anja ins Zimmer gerannt. „Ist ihm was passiert?“

„Nein, ihm ist nur ein bisschen schwindelig“, antwortete Anja erleichtert. Mogli spähte – zu Tode beleidigt – unter dem Schrank hervor. Erst als Herr Meisenbeißer ins Zimmer kam, verließ er sein Versteck. Winselnd verkroch er sich hinter den Beinen seines Herrchens.

Der Drache schüttelte den Kopf und machte: „Ohhh.“ Langsam bekamen seine Schuppen einen schimmelgrünen Schimmer.

„Oje, dem ist ganz schlecht von dem Geschüttel auf der Treppe“, meinte Yasemin mitleidig.

„Nun, das geschieht ihm ganz recht“, sagte Herr Meisenbeißer streng. Tröstend tätschelte er dem armen Mogli den Kopf.

„Nach Hause gehen!“, bat der Drache mit schwachem Stimmchen.

Dann kippte er nach vorne und kotzte auf Herrn Meisenbeißers schönen hellen Teppich.